

Regierungsratsbeschluss

vom 10. November 2009

Nr. 2009/2023

**Verleihung der kantonalen Kunst-, Kultur- und Anerkennungspreise im Jahr 2009 Laudationes
Aufhebung RRB Nr. 2009/1879 vom 20. Oktober 2009**

1. Ausgangslage

Am 1. September 2009 beschloss der Regierungsrat die diesjährigen Auszeichnungspreise. Die Preise werden im Rahmen einer öffentlichen Feier am Dienstag, 17. November 2009, 18.30 Uhr, in Biberist übergeben.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung und die Staatskanzlei unterbreiten einen Vorschlag für die Laudationes, die im nachfolgenden Beschlusstext enthalten sind. Nachträglich wurden inhaltliche Änderungen in der Laudatio des Kunstpreisträgers vorgenommen, die eine Berichtigung nötig machen. Regierungsratsbeschluss Nr. 2009/1879 vom 20. Oktober 2009 ist daher aufzuheben.

2. Beschluss

2.1 Laudatiotexte

KUNSTPREIS

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

FRANZ FÜEG

geboren am 31. Oktober 1921 in Solothurn, von Solothurn und Günsberg, wohnhaft in Zollikon,

den Kunstpreis 2009 im Betrage von 20'000 Franken.

„In der Welt herrscht eine geheime Grundordnung und bei jeder Bauaufgabe kann etwas von dieser Ordnung und ihren Widersprüchen erkannt und die Architektur umgesetzt werden. Das Eigentliche der Architektur ist in der Aufgabe verborgen, die dem Entwurf eines Bauwerks zugrunde liegt; in der Bedeutung des Ortes, der Bedeutung des Gebrauchs und in der Bedeutung der Bauweise. Das mag es sein, warum mich das Zitat des heiligen Augustinus berührte, welches ich in einem Text von Mies van der Rohe fand: Die Schönheit ist der Glanz des Wahren.“

Franz Füeg, der Architekt der Kirche mit den leuchtenden Marmorwänden in Meggen bei Luzern. Dem berühmten Bauwerk, bei welchem am Tag Licht durch die dünnen Natursteinplatten in den Kir-

chenraum fällt und welches nachts zum strahlenden Monolithen mutiert. Einem Bauwerk, das international Anerkennung und Bewunderung fand.

Franz Füg war kein Senkrechtstarter und seine Karriere als Architekt keinesfalls vorgezeichnet. Seinen Lebensweg kreuzten namhafte Architekten und Baufachleute. Am Anfang seines beruflichen Werdegangs suchte Franz Füg seinen Weg im Spannungsfeld zwischen Auguste Perret und Le Corbusier. Die vielen Begegnungen mit namhaften Architekten der 50er-Jahre waren für den jungen Architekten prägend. Aus einer intensiven Auseinandersetzung mit den gestellten Bauaufgaben und der Suche nach dem Essentiellen und Notwendigen entstanden unterschiedliche Entwürfe von Klarheit und Prägnanz.

Franz Füg war in seinem architektonischen Schaffen Mitautor der über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt gewordenen „Solothurner Schule“, deren gemeinsamen Nenner Funktionalität und Konstruktion darstellten. Diese technische Architektur klarer Kuben fasziniert und inspiriert noch heute junge Architekten auf der Suche nach einer neuen authentischen Sprache im Bauen.

Der Klassik verpflichtet, wie alle seine Freunde, entstanden Werke, welche aus der Natur der Aufgabe und des Ortes mit den Mitteln moderner Technologie zu einer einfachen und einprägsamen Volumetrie geführt wurden. Basierend auf einem grossen humanistischen und naturwissenschaftlichen Wissen entwickelte Franz Füg architekturtheoretische Betrachtungen, welche den Architekten als Gestalter unserer Umwelt in eine hohe Verantwortung nehmen.

Die Funktionalität, Leichtigkeit und Transparenz in den Gebäuden reflektieren sich in der technischen und konstruktiven Umsetzung. Franz Füg hat die Elemente seiner Architektur für jedes Bauwerk neu definiert. Stahl und Glas, Holz und Stein bleiben in seinen Bauten in ihrer Natürlichkeit lesbar. Franz Füg hat in seiner Arbeit das technische Gefüge und die Architektur zu einer unlösbaren Einheit verschmolzen. Nichts wird versteckt, fast alles bleibt sichtbar. Der Raum wird nicht mehr von Bauteilen, sondern auch von anderen Räumen begrenzt. In dieser modernen Architektur wird der Aussenraum und das Ineinandergehen von Innen und Aussen einbezogen.

Nebst der Kirche Meggen zeichnet Franz Füg für das Einfamilienhaus Portmann in Hessigkofen, das Haus für einen Musiker in Solothurn, für das Schulhaus und ein Werkstattgebäude in Kleinlützel und das Pfarreizentrum in Lengnau sowie weitere schöne Bauten verantwortlich. Franz Füg war aber auch langjähriger Professor für Architektur an der EPFL in Lausanne. In dieser Zeit profitierten viele angehende Architekten von seinem Wissen und seiner Architekturtheorie, seiner Suche nach dem Wahren in der Architektur. Seine publizistischen Arbeiten wurden nicht nur von Architekten gelesen. Seine Texte reflektierten nebst städtebaulichen und architektonischen Themen auch gesellschaftspolitische Anliegen und deren Einfluss auf die Architektur. Im Jahre 2006 wurde Franz Füg der Ehrendokortitel der ETH verliehen.

Auch wenn Franz Füg im Vergleich zu anderen, namhaften Architekten seiner Zeit weniger konkrete Ausführungen vorweisen kann, so ist seine Bedeutung in der Solothurner und Schweizer Architektur von eminenter Wichtigkeit. Sein Schaffen und seine wegweisenden Theorien sind von grossem kulturellem Wert. Zitat aus seinem Essay „Wohltaten der Zeit“: „Damit Technik und Architektur zur Einheit werden, müssen jene, die dafür verantwortlich sind, auch Zeit zum Nachdenken haben. Darüber ob, warum und bei welchen Gebäudedimensionen die Architektur der Planungs- und Bautechnik Grenzen setzen müsste und warum der Architektur selbst Grenzen gesetzt sind.“

In der über 50-jährigen Geschichte des Kunstpreises ist es erst das zweite Mal, dass diese Auszeichnung einem Architekten zuteil wird. Mit der späten Würdigung des Architekten Franz Füg kommt auch die kulturelle Bedeutung der Architektur für unsere Gesellschaft zum Ausdruck.

Der Kanton Solothurn zeichnet Franz Füg für sein vielseitiges und nachhaltiges Wirken als Architekt mit dem Kunstpreis 2009 aus.

PREIS FÜR TANZ

In Anerkennung ihres Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

BARBARA BERNARD SCHILDKNECHT

geboren in Wuppertal (D), von Bischoffszell, wohnhaft in Brügg,

den Preis für Tanz 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Noch während ihrer Tanzausbildung an der Folkwanghochschule Essen, damals unter der Leitung von Kurt Jooss, erhielt Barbara Bernard Schildknecht mit 16 Jahren ihr erstes Engagement in Wuppertal und tanzte ihr erstes Solo als Julias Traum in „Romeo und Julia“ von Hector Berlioz. Mit 17 Jahren wurde sie nach Abschluss ihrer Ausbildung an die Städtischen Bühnen Köln engagiert, wo sie als Solistin unter berühmten Gastchoreographen wie Leonide Massine und Maurice Béjart tanzte. Nach vier Jahren Köln bildete sich Barbara Bernard in Paris bei Victor Gsovsky, in Monte Carlo bei Marika Besobrasova und in London bei Peggy van Praagh weiter. Es folgten Gastengagements in Madrid, Münster, Mannheim und am Staatstheater Oldenburg. Schliesslich wurde sie während vier Jahren am Staatstheater Kassel als erste Solistin engagiert. Dort tanzte sie nebst modernen Balletten auch klassische Rollen in „Der Nussknacker“, „Cinderella“ und „Giselle“.

Nach Abschluss ihrer Bühnenkarriere siedelte Barbara Bernard 1981 zusammen mit ihrem Ehemann in die Schweiz über und eröffnete in Grenchen und Solothurn ihre Ballettschule. Diese besteht nun schon seit 28 Jahren und ist zu einem wichtigen Bestandteil der Solothurner Schulen für klassischen Tanz geworden. Immer wieder haben Schüler und Schülerinnen von ihr den Sprung an grosse Ausbildungsstätten geschafft und später Engagements an guten Bühnen erhalten.

1995 rief Barbara Bernard zusammen mit Barbara Schäfer den renommierten Internationalen Ballettwettbewerb Solothurn ins Leben, dessen künstlerische Leiterin sie während zehn Jahren war. Der Ballettwettbewerb fand vom ersten Tag an grosses Interesse im In- und Ausland und Solothurn ist durch ihn in Fachkreisen zu einem Begriff geworden.

Der Kanton Solothurn zeichnet Barbara Bernard Schildknecht mit dem Preis für Tanz 2009 aus.

PREIS FÜR MALEREI

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

ANDREAS HOFER

geboren am 7. September 1956 in Trimbach, von Rothrist, wohnhaft in Bremgarten,

den Preis für Malerei 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Andreas Hofers Arbeiten faszinieren durch die spür- und sichtbare Auseinandersetzung mit Farbe und Licht. Der gebürtige Trimbacher seziiert und analysiert Spektralfarben und Räume. Dies in akribischer und ganz unterschiedlicher Weise. Er baut am Computer Sequenz für Sequenz experimentelle filmi-

sche Umsetzungen von Farbe und Raum auf. Seine trickhaften Kurzfilme überraschen durch das Spiel von wachsenden, meist imaginären Räumen und seinem Umgang mit den subtraktiven Grundfarben Rot-Gelb-Blau. Die Studien am Computer dienen Andreas Hofer bei seinen grossformatigen Bildern als Grundlage. Mittels Pigmentfarben und tausenden von nebeneinander oder überlagernd gesetzten Pinselstrichen erzeugt er abstrakte Farbräume von fesselnder Lichthaftigkeit. Goethes Farbenlehre hat dabei ebenso Spuren hinterlassen wie die Maler der Renaissance im Umgang mit der Architekturperspektive.

In den grossformatigen schwarz-grauen Tuschemalereien dagegen kontrastieren Illusion und Wirklichkeit. Auf Bauabdeckkarton gemalte Raumperspektiven signalisieren die Flüchtigkeit der installativen Arbeit.

Hofers Farbprojektionen, seine Reliefs mit abstrahlenden Farben und die Rot-Gelb-Blau-Drehscheibe haben weit herum Beachtung gefunden. Seine Ausstellungen im Kunstmuseum Olten (1986) und im Stadthaus Olten (2008), in verschiedenen Galerien in Zürich, Bern und Winterthur, seine animierten Arbeiten für die Expo.02 oder die interaktive Baustelle auf der Website des Aargauer Kunsthauses zeugen von seinem intensiven Wirken.

Mit dem Preis für Malerei 2009 zeichnet der Kanton Solothurn Andreas Hofer für seine Experimentierfreude und sein breit gefächertes Werk aus.

PREIS FÜR BILDENDE KUNST

In Anerkennung ihres Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

BARBARA MEYER CESTA

geboren am 27. Mai 1959 in Aarau, von Olten und Wohlenschwil, wohnhaft in Biel,

den Preis für Bildende Kunst 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Barbara Meyer Cesta, aufgewachsen in ihrem Heimatort Olten, 1998 an der Hochschule der Künste Bern in visueller Kunst diplomiert, ist aber bereits Jahre vorher mit Aktionen und Ausstellungen aufgefallen und erhielt 1989 das Eidgenössische Stipendium für angewandte Kunst.

Barbara Meyer Cesta entwirft und realisiert Werke, die zu Auseinandersetzungen anregen und darüber hinaus durch ihre Formsprache und ihre Inhalte überzeugen. Arbeiten wie „Barbie“ (2003, Galerie Quellgasse Biel) oder „Matrix“ (2008, Kunstmuseum Solothurn) zeugen in ihrer Materialisation von der Intensität unausweichlicher, existentieller Fragen.

Seit 1997 arbeitet sie mit Rudolf Steiner an gemeinsamen Projekten als „rsbmc“ oder unter dem Label „Haus am Gern“. Mit „Haus am Gern“ sind Cesta und Steiner in der Kunstwelt bereits als facettenreiche, künstlerische Identität bekannt. Durch dieses Label haben sie „eine Strategie entwickelt, die ihnen die Freiheit gibt, sämtliche Rollen, die das System Kunst anbietet, selber einzunehmen“. Sie nutzen diese Möglichkeit auf irritierende und provozierende Art. Ein Beispiel ist der unübersehbare Zaun, welchen die beiden 2007 im Rahmen der Ausstellung „Real Estate“ um das Kunstmuseum Solothurn zogen. Seine Bedeutung als Sicherung von realen Vermögenswerten

(Grundstück, Gebäude) ist bekannt. Weshalb jedoch die Einzäunung eines öffentlichen Museums, das allen gehört, das nicht nur realen, sondern auch ideellen Werten verpflichtet ist?

Die künstlerischen Projekte von Barbara Meyer Cesta, sei das einzeln oder zusammen mit Rudolf Steiner, zeichnen sich durch ein raffiniertes Zusammenspiel von Information und Manipulation aus, ohne dabei beliebig zu werden.

Mit dem Preis für Bildende Kunst 2009 anerkennt der Kanton Solothurn das vielfältige künstlerische Schaffen von Barbara Meyer Cesta.

PREIS FÜR MUSIK

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

ANDREAS REIZE

geboren am 19. Mai 1975 in Binningen, von Welschenrohr, wohnhaft in Rüttenen,

den Preis für Musik 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Beim Blick auf die äusserst umfangreiche Aufzählung aller bisheriger Tätigkeiten, verwirklichter Projekte und erworbener Auszeichnungen von Andreas Reize würde man die Begegnung mit einem Herrn im etwas reiferen Alter erwarten. Reize darf sich mit seinen 34 Jahren jedoch zur jungen Generation der erfolgreichen Schweizer Dirigenten zählen.

Er ist in Solothurn aufgewachsen und studierte nach der Matura zuerst Klavier und Orgel an den Musikhochschulen in Bern und Zürich. Sein Interesse für die historische Aufführungspraxis alter Musik führte ihn danach für drei Jahre an die Schola Cantorum Basiliensis. An der Musikhochschule in Luzern schloss er das Diplom in Orchesterleitung, in Zürich jenes in Chorleitung „mit Auszeichnung“ ab und absolvierte 2006 ein Postgraduate-Studium Dirigieren in Wien. Für seine hervorragenden Leistungen durfte Andreas Reize bereits zahlreiche Preise entgegennehmen.

Ein Meilenstein stellt für ihn im Jahre 2001 die Gründung des „cantus firmus vokalensemble & consort“ dar. Seither erhielten die Aufführungen des auf historischen Instrumenten musizierenden Orchesters und des professionellen Vokalensembles immer wieder höchstes Lob von Fachwelt und Publikum. Mit unermüdlichem Schaffensdrang und intensivem Quellenstudium verfolgt Andreas Reize sein oberstes Ziel: seinen Zuhörern immer wieder neue Hörerlebnisse und ein authentisches Klangbild mehr und weniger bekannter Werke zu vermitteln.

Andreas Reizes vielfältiges musikalisches Wirken ist für den Kanton Solothurn eine nicht mehr wegzudenkende Bereicherung. Sein Name steht für Konzerterlebnisse auf höchstem Niveau und mit Freude dürfen wir seine weiteren Projekte erwarten.

Dafür zeichnet ihn der Kanton Solothurn mit dem Preis für Musik 2009 aus.

PREIS FÜR KULTURVERMITTLUNG

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn dem

VEREIN JAZZ IN OLTEN

gegründet 1988 in Olten,

den Preis für Kulturvermittlung 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Im März 1988 trafen sich einige Jazzfans mit dem Ziel, in der Region Olten einen Jazzclub zu gründen. Dabei sollte der moderne, zeitgenössische Jazz ein Forum erhalten. Wozu aber, so mag

sich mancher fragen, ein weiterer Jazzclub? Gerade im Zeitalter von Stereoton, CD-Qualität und MP3 ist das Erlebnis von Livemusik durch nichts zu ersetzen. Und gerade für den modernen Jazz trifft das in besonderem Masse zu. Die Musik entsteht im Moment, lebt von einer guten Atmosphäre und entfaltet sich erst richtig, wenn der Funke zwischen Musikern und Publikum überspringt. Der Verein machte es sich deshalb zur Aufgabe, Jazz-Begeisterten in der Region Olten solche Momente zu ermöglichen, indem er Konzerte organisiert – bis jetzt über 200.

Das Ziel des Vereins, dem zeitgenössischen Jazz ein Forum zu bieten, ist in den letzten 20 Jahren erreicht worden, seit 1998 auch mit den alle zwei Jahre stattfindenden Oltner Jazztagen. Sie haben in der Region bewiesen, dass der moderne Jazz lebt, und setzen mit ihrem Namen ein Qualitätssiegel für qualitativ hochstehende Konzerte. „Jazz in Olten“ gelingt es mit seinen Veranstaltungen, die seit Jahren in der intimen Atmosphäre der Vario Bar stattfinden, etwas von dieser Einmaligkeit der Livemusik zu vermitteln.

Der unermüdliche Einsatz von „Jazz in Olten“ für den Jazz, die starke Förderung des jungen Jazzschaffens der Schweiz, vernetzt mit Namen aus dem nahen oder weiteren Ausland während der Jazztage, ist bewundernswert. Während an den ersten Jazztagen schon Jazzpersönlichkeiten aus den USA den Weg nach Olten fanden, setzte „Jazz in Olten“ bereits früh auf den Austausch mit der Jazzstadt Prag und in den letzten Jahren auf den Austausch mit Frankreich und Italien.

Der Kanton Solothurn zeichnet „Jazz in Olten“ für das kontinuierliche Fördern des Jazz mit dem Preis für Kulturvermittlung 2009 aus.

PREIS FÜR MUSIK

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

ROMAN WYSS

geboren am 15. Mai 1972 in Olten, von Kappel, wohnhaft in Olten,

den Preis für Musik 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Roman Wyss ist eine überaus vielschichtige, ideenreiche und höchst professionelle Musikerpersönlichkeit, sei es als Performer im Rampenlicht oder als Komponist, Arrangeur und Produzent im Hintergrund.

Mit sieben besuchte er an der städtischen Musikschule Olten den Klavierunterricht, mit zwölf bei der Jugendmusik Olten den Posaunenunterricht und mit 16 Orgelunterricht. An der Musikakademie Basel absolvierte er ein Posaunenstudium und erwarb beim Schweizerischen Musikpädagogischen Verband ein Klavierlehrdiplom. Danach bildete er sich an der Jazzschule in Luzern auf dem Klavier weiter und absolvierte ein klassisches Klavierstudium in Basel.

Roman Wyss wirkt oder wirkte als Klavierlehrer an den Musikschulen Gäu und Olten, als Theorielehrer an der Agostini Drum School Olten, als Organist in Hägendorf sowie Wangen bei Olten und betreibt in Olten ein Tonstudio. Er fühlt sich in der Klassik ebenso zuhause wie in Jazz, Funk oder Pop und kann auf eine rege Konzerttätigkeit in verschiedenen Formationen zurückblicken. Einen Na-

men hat er sich etwa als Komponist, Arrangeur und Bandleader in Musicalproduktionen geschaffen, so zum Beispiel mit „Blupp“ des Musicalchors der Kantonsschule Olten, mit „Chefarzt Dr. Edgar“ am Bernhardtheater in Zürich oder mit „On Broadway“ der „Damians Music Company“, um nur einige zu nennen. Auch das Open-Air-Projekt „ch-4656 in concert“ in Starrkirch-Wil, welches der heute 37-Jährige zusammen mit Beat Escher und Robert Weder komponierte und leitete, dokumentiert seine Fähigkeiten, musikalische Grenzen zu überschreiten. Ergänzend zu diversen Kompositionsaufträgen für Formationen aus Klassik und Pop war Roman Wyss bei der Mundart-Pop-Band „Luv“ Keyboarder, Komponist und Produzent. Bei „Nachtfieber“, der kultverdächtigen Late-Night Show im Oltner Kulturzentrum Schützi, ist er Bandleader und Mitproduzent. Roman Wyss' Qualitäten machen ihn zu einem begehrten Partner für unterschiedlichste Produktionen, wie derzeit für die musikalische Lesung „ges(t)ammelte Werke“ mit dem Schauspieler und Texter Rhaban Straumann.

Der Kanton Solothurn zeichnet Roman Wyss für sein breites musikalisches Wirken mit dem Preis für Musik 2009 aus.

PREIS FÜR COMIC

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

FRANZ ZUMSTEIN

geboren am 28. April 1959 in Balsthal, von Herzogenbuchsee, wohnhaft in Balsthal,

den Preis für Comic 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Franz Zumstein zeichnet – und erhält den Preis der literarischen Fachrichtung des Kantons Solothurn. Ein Widerspruch? Nein, denn Comics gehören bei jüngeren Lesern oft zum Ersten, was sie aus der Schulbibliothek mit nach Hause bringen. Auch bei Erwachsenen steigt die Zahl der Comic-Liebhaber. In der Comic-Kunst überschneiden sich Literatur und bildende Kunst und bilden eine gleichberechtigte Einheit.

Wie bei allen Comic-Zeichnern, begann auch bei Franz Zumsteins Büchern alles mit seiner Lust am Zeichnen und Malen. Und diese verpackt der inzwischen schweizweit bekannte Balsthaler Comicgestalter in abenteuerliche und fantasievolle Geschichten. Seien dies Abenteuer in den Lüften, Begegnungen mit fremden Völkern, gar im Weltall, oder mit Dinosauriern. Zumsteins Geschichten, in denen seine Fähigkeit sichtbar wird, Inhalte auf Sprechblasengrösse zu verknappen, und die dynamischen, oft atemberaubenden, Storyboards ähnlichen Bildreihen verschaffen dem Betrachter ungeahnte Adrenalin-Schübe.

Zumstein arbeitete erst als Lehrer und publizierte 1988 für den SJW-Verlag das erste von zwei „Himmelsstürmer“-Heften. 1997 gab er den Lehrberuf auf und widmete sich ganz seiner Leidenschaft. Inzwischen sind acht weitere „Himmelsstürmer“-Alben im selbst gegründeten Scily-Verlag erschienen. Zumstein verlegte ebenfalls zwei Lehrmittel zum Thema Comics und ist immer wieder mit Geschichten in internationalen Comic-Publikationen vertreten. Im Jahr 2002 konnte er für das Departement für auswärtige Angelegenheiten den Band „Im Land, das die Zukunft erfand“ schaffen. Ein Comic, der in 13 Sprachen übersetzt wurde und die Schweiz und seine Bevölkerung in der ganzen Welt bekannt machen soll.

Der Kanton Solothurn überreicht Franz Zumstein für sein Aufsehen erregendes und kontinuierliches Comic-Schaffen den Preis für Comic 2009 und will ihn damit ermutigen, in weitere unbekannte Abenteuer-Welten einzutauchen.

ANERKENNUNGSPREIS

In Anerkennung seines Wirkens verleiht der Regierungsrat des Kantons Solothurn

KURT HECKENDORN

geboren am 29. September 1936 in Dornach, von Waldenburg, wohnhaft in Olten,

den Anerkennungspreis 2009 im Betrage von 10'000 Franken.

Kurt Heckendorn wirkte während mehr als 40 Jahren als überzeugender und beispielgebender Musikpädagoge, der dank seiner Vielseitigkeit und seines Einfühlungsvermögens jederzeit auf eine grosse Gefolgschaft zählen konnte. Seiner Region, dem Schwarzbubenland, und ganz besonders seinem Geburtsort Dornach widmete er die Museums-Konzerte. Dieser einzigartige Konzert-Zyklus begann 1981, im Jahr, als der Kanton Solothurn seine 500-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft feierte. Mit diesen Konzerten errichtet Kurt Heckendorn vielen Musikerinnen und Musikern unseres Kantons eine wichtige Plattform. Inzwischen fanden rund 150 Konzerte statt, die in ihrer Gesamtheit ein einzigartiges, sicheres und überaus tragfähiges kulturell geprägtes Brückenwerk vom Schwarzbubenland zum Kanton wurden.

Dieser verdienstvollen Aufgabe des Brückenbauens – zwischen den Regionen, aber auch zwischen den Generationen – kam Kurt Heckendorn während 16 Jahren auch als Mitglied und Präsident der Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung nach, zum grossen Vorteil der Solothurner Kultur.

Kurt Heckendorn arbeitete musikalisch sehr intensiv mit seinen Schülern. Er war ein anspruchsvoller Kursleiter und man erinnert sich gerne an seine musikalischen Arbeiten. Erwähnt sei etwa seine Bearbeitung des alten Grenchner Liedes von Dursli und Babeli für das Orff'sche Instrumentarium. Als Musikpädagoge geniesst der Preisträger in Fachkreisen des In- und des Auslandes hohes Ansehen und wird als positives Beispiel erwähnt.

Als einstiger ausgezeichnete Leichtathlet, als Freund der heimatlichen Geschichte, als versierter Kenner von Ländern und ihren Leuten ist Kurt Heckendorn ein Schwarzbube und ein Solothurner, der mit seinem ganzen Wesen Ausgleich schafft und Unterschiedliches zu verbinden vermag.

Der Kanton Solothurn zeichnet Kurt Heckendorn mit dem Anerkennungspreis 2009 aus.

2.2 Dieser Beschluss ersetzt den RRB Nr. 2009/1879 vom 20. Oktober 2009.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler (Versand durch Amt für Kultur und Sport)

Regierungsrat (6)

Departement für Bildung und Kultur (6) VEL, DK, YJP, LS, PHG, em

Amt für Kultur und Sport (60, für sich und zuhanden des Kuratoriums)

Amt für Kultur und Sport, Abteilung Kulturpflege (2)

Amt für Kultur und Sport, Sportfachstelle (2)

Amt für Volksschule und Kindergarten (2)

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (2)

Amt für öffentliche Sicherheit, Abteilung Lotterie- und Sport-Toto-Fonds

Staatskanzlei (3)

Kantonale Drucksachenverwaltung (2)

Medien – Sperrfrist 17. November 2009, 18.30 Uhr, Versand nach Absprache mit AKS